

IN DIESER AUSGABE

Kurzmeldungen

Seite 1

BINL aktuell

Seite 5

3. BINL-Kongress

Seite 6

Diese sieben Themen sieht Carmignac

Seite 7

Beaufsichtigung von ESG-Ratings

Seite 9

Interview mit Evi Popp, Vertriebsvorständin neue leben

Seite 11



KURZMELDUNGEN

Das Kohlegeschäft boomt weiter

Durch die Anwendung von Ausschlüssen wollen Asset-Manager und Banken fossilen Energieträgern die Finanzierungsbasis entziehen. Dadurch sollen neue Investments in fossile Brennstoffe aufgrund steigender Kapitalkosten unwirtschaftlich werden. Allerdings ist dieser Ansatz bisher nur sehr bedingt von Erfolg gekrönt. Ein gutes Beispiel ist Kohle. Der Umweltorganisation Urgewald zufolge haben Kohleminenbetreiber zwischen 2019 und 2021 insgesamt 62 Mrd. Dollar an Krediten aufgenommen und 150 Mrd. Dollar an Anleihen und Aktien ausgegeben. Es mangelt im Kohlesektor also nicht an Liquidität. Der Grund dafür ist einfach: Im Jahr 2022 erreichte die weltweite Kohlenachfrage mit über 8 Mrd. Tonnen einen neuen Rekord. Sanktionen gegen russisches Öl und das Abschalten der Gaspipelines zwang viele Energieproduzenten, auf Kohle umzusteigen. Zudem haben die gestiegenen Energiepreise Investments in den Kohlebergbau wieder attraktiver gemacht. Zwar sind vor allem europäischen Banken aus der Kohlefinanzierung ausgestiegen, aber weltweit finden sich genügend Investoren, bspw. aus China, Indien oder Indonesien. Nichts destotrotz sind Ausschlüsse dennoch sinnvoll. Sie erhöhen den öffentlichen Druck auf die Unternehmen und geben Anlegern

die Möglichkeit, in ein für sie passendes Portfolio zu investieren. Das Beispiel Kohle zeigt aber ganz deutlich, dass es Ziel sein muss, grüne Energie langfristig billiger zu machen, als die Kohleverstromung.

Fonds für grüne Investments

Damit ein Investment wirklich grün wird, reicht es nicht aus, dass lediglich fossile Energien aus einem Portfolio ausgeschlossen werden. So befindet im Portfolio des SPDR S&P 500 ESG Leader UCITS ETF in den Top-10-Holdings mit Tesla lediglich ein Unternehmen aus dem Bereich Umwelttechnik. Dafür sind Unternehmen wie Microsoft und Apple mit jeweils fast 10% gewichtet. Der Pictet Global Environmental Opportunities bspw. investiert entlang der Umweltwertschöpfungskette und enthält als Top-Positionen bspw. American Water Works und Thermo Fisher Scientific. Der Mischfonds UmweltSpektrum Mix A der Nürnberger UmweltBank richtet sich an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen aus und investiert in entsprechende Aktien und Anleihen. Die finnische Bank Aktia hat mit dem UI Aktia Sustainable Corporate Bond Fund einen reinen Anleihenfonds aufgelegt, der ausschließlich in Unternehmensanleihen investiert über die Projekte mit einem positiven Nachhaltigkeitswert finanziert werden.

Energiewende und disruptive Technologien sind die Publikumsrenner

DAS INVESTMENT sprach kürzlich mit Tanja Gudjons, die seit 2012 den Fondsvertrieb der BNP Paribas Asset Management leitet. Dabei verwies sie u. a. auf eine Verschiebung der Nachfrage aufgrund der höheren Zinsen. Vor allem die Aktiennachfrage sei sehr selektiv. Regional dominierten US-amerikanische und japanische Aktienstrategien, positive Zuflüsse verzeichneten auch säkulare Trends. Stark nachgefragt waren Technologietitel und das Investmentthema Wasser. Die BNP sieht Gudjons gut aufgestellt mit globalen und diversifizierten Strategien zu den Themen Energiewende, Umwelt, Wasser und Nahrung, disruptive Technologien sowie Gesundheit. Bei ETFs konzentrierte man sich hingegen auf „spitzere“ Themen wie Kreislaufwirtschaft oder grüner Wasserstoff. Zudem decken Social- oder Green-Bonds-Lösungen Themen wie gesellschaftliches Engagement, Inklusion oder auch Diversität ab. Beim Thema Nachhaltigkeit insgesamt sieht sie für die Finanzwirtschaft eine Vorbildfunktion: „Die Politik und Regulatorik können diese Probleme allein nicht lösen. Auch privates Kapital ist notwendig, um die Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft voranzutreiben. Der Finanzsektor hat hier eine Vorbildfunktion, da er an einer Schaltstelle unseres Wirtschaftssystems sitzt und eine Lenkungsfunktion hat.“ Für das Publikum sind die Energiewende und disruptive Technologien Renner. Zu diesen Themen erhalten man auch von den Medien die häufigsten Anfragen.

ESG-Produktentwicklung in Europa eingebrochen

Die Entwicklung neuer ESG-Produkte verlangsamt sich weiter; dieser Trend ist den Analysten von Morningstar zufolge vor allem auf die anhaltenden Auswirkungen der Richtlinie der Europäischen Union für nachhaltige Finanzen (SFDR) zurückzuführen. Im 2. Quartal 2023 gingen die neu aufgelegten ESG-Fonds um 28% zurück. In den USA blieb die ESG-Produktentwicklung trotz schwieriger politischer Rahmenbedingungen schwungvoll, der Rest der Welt bot ein gemischtes Bild. „Im zweiten Quartal kamen weltweit schätzungsweise 106 neue nachhaltige Fonds auf den Markt, womit sich die Verlangsamung der Produktentwicklung seit Anfang 2022 fortsetzt“, heißt es bei Morningstar. „Die Abkühlung bei der Entwicklung neuer nachhaltiger Produkte war ausschließlich auf einen deutlichen Rückgang der Auflegung neuer nachhaltiger Fonds in Europa zurückzuführen, die um fast 28% einbrach.“

Potenzial für nachhaltige Produkte – wenn es nichts kostet

Zwar würden sich 90% derjenigen, die in den nächsten 12 Monaten ein neues Versicherungsprodukt abschließen möchten, für ein nachhaltiges Produkt entscheiden. Allerdings gaben nur 10% der Befragten an, auch bereit zu sein, dafür einen höheren Preis zu zahlen. Frustrierend erscheint auch, dass nur 18% der Befragten von einem Versicherer auf das Thema Nachhaltigkeit angesprochen worden sind. Das sind einige der Ergebnisse einer Studie von EY zur Bedeutung von Nachhaltigkeit im Bereich Versicherungen aus Konsumentenperspektive. Für über 82% sei demnach Nachhaltigkeit ein relevanter Faktor bei der Kaufentscheidung. „Das Potenzial für nachhaltige Versicherungsprodukte ist enorm – leider verkennen viele Versicherungsgesellschaften aktuell noch das Momentum aus Kundenperspektive. Auffällig ist die fehlende Ansprache und Beratung zu nachhaltigen Versicherungsprodukten. ... Eine gezielte, kompetente Beratung und Aufklärung mit motivierten und geschulten Vermittlern sind unabdingbar, um Handlungswillige anzusprechen und zu überzeugen“, kommentierte Patrick Pfalzgraf, Partner bei EY EMEA Financial Services.

IMPRESSUM	
<p>BINL news 09 / 2023 Herausgeber: BINL 40Branchen-Initiative Nachhaltigkeit in der Lebensversicherung infinma Institut für Finanz-Markt-Analyse GmbH Max-Planck-Str. 38, 50858 Köln Tel.: 0 22 34 – 9 33 69 – 0, Fax: 0 22 34 – 9 33 69 – 79 E-Mail: info@infinma.de Internet: www.branchen-initiative.com Redaktion: Marc C. Glissmann, Dr. Jörg Schulz</p>	<p>Aufgrund der besonderen Dynamik der behandelten Themen übernimmt die Redaktion keine Gewährleistung für die Richtigkeit, Aktualität und Eignung der Informationen. infinma haftet nicht für eine unsachgemäße Weiterverwendung der Informationen. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.</p> <p>Bildquelle: von Rosario Xavier über Pixabay</p>

BINL aktuell

Wussten Sie eigentlich, dass alle bisherigen Ausgaben der BINL news im Internet zum Download verfügbar sind? Schauen Sie einfach hier:



Auf der Seite der BINL news besteht auch die Möglichkeit, sich kostenlos und unverbindlich für den regelmäßigen Newsletter anzumelden.

Informationen über die Nachhaltigkeitsberichterstattung der Unternehmen finden sich hier: <https://www.branchen-initiative.de/nachhaltigkeitsberichte/>



Die Mitgliedsunternehmen der BINL haben hier die Möglichkeit, ihre Berichterstattung zu erläutern und weitere Informationen beizusteuern. Ansonsten werden die sog. Nichtfinanziellen Berichte als Link zum Download aufgelistet. Gerne nehmen wir Hinweise auf weitere Linkadressen, auch von Nichtmitgliedsunternehmen, entgegen.

Das Pariser Klimaschutzabkommen von 2015 ist auch heute noch in aller Munde. Die damals getroffenen Vereinbarungen sind nach wie vor Grundlage vieler Entscheidungen in Politik und Wirtschaft. Doch wann hat das Thema Nachhaltigkeit eigentlich begonnen, in den Fokus der Öffentlichkeit zu treten? Der erste Meilenstein war sicher der Bericht der Brundlandt-Kommission im Jahre 1987, aber auch die Konferenz von Rio im Jahre 1992 gehört zu den ersten wichtigen Veranstaltungen. Eine Übersicht über die historische Entwicklung der Nachhaltigkeit und der damit verbundenen regulatorischen Festlegungen finden Sie auf der Seite der BINL unter: <https://www.branchen-initiative.de/regulatorik/>

SAVE THE DATE

3. BINL-Kongress

14.09.2023, 9.30 Uhr – ca. 14.30 Uhr, online

3. Kongress der Branchen-Initiative Nachhaltigkeit in der Lebensversicherung

Nur noch wenige Tage bis zum 3. Kongress der Branchen-Initiative Nachhaltigkeit in der Lebensversicherung (BINL). Wie schon in den letzten beiden Jahren wird die Veranstaltung erneut vollständig online durchgeführt. Die Teilnahme ist für jeden Interessenten kostenlos; die Anmeldung kann noch über diesen Link vorgenommen werden:

[ANMELDUNG](#)

Die Veranstaltungstechnik einschl. des kompletten Anmeldeverfahrens werden freundlicherweise von der BCA AG zur Verfügung gestellt.

Erneut konnten die Veranstalter namhafte Referenten aus Theorie und Praxis für Sie gewinnen. Sie erhalten aus erster Hand Informationen über aktuelle Entwicklungen in der Regulatorik, über rechtliche Grundlagen der Beratungspflichten sowie über Möglichkeiten und Grenzen der Messung der Nachhaltigkeit von Versicherungsunternehmen. Zudem geben einige Unternehmen einen Einblick in die eigene Kapitalanlagestrategie und berichten über die Erfahrungen mit den seit letztem Jahr geltenden Beratungspflichten.

Folgende Referenten werden die Tagung unterstützen:

Ronja Wöstheinrich und Dietrich Wild, ISS-ESG

Dr. Stefan Segger, Segger Rechtsanwaltsgesellschaft mbH

Prof. Dr. Michael Fortmann, Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften Institut für Versicherungswesen (ivwKoeln)

Dietmar Bläsing, Sprecher des Vorstandes der VOLKSWOHL BUND Versicherungen

Frank Sievert, Mitglied des Vorstandes der uniVersa Versicherungen

Stefan Klimpel, CIO Talanx Deutschland AG

Kristina Berggreen, Leiterin Compliance BCA AG

Diese sieben Themen sieht Carmignac

In der letzten Ausgabe 08/2023 der BINL news wurde über 4 Kernthesen berichtet, welche die Investmentgesellschaft abdrn im Bereich der Nachhaltigkeit für die nächsten Jahre als maßgeblich identifiziert hat. Aufgrund der anhaltenden intensiven Diskussion um die Themen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung hat jetzt Lloyd McAllister, Head of Sustainable Investment bei Carmignac, über sieben Trends berichtet, die sein Unternehmen für die Zukunft ausgemacht hat.

Trend 1: Umsetzung statt Klimazusagen

Die globale Reduzierung von (CO₂-) Emissionen ist seit Jahren das beherrschende Thema in der Klimadebatte. Allerdings hat man häufig das Gefühl, es gehe vor allem darum, immer neue und immer restriktivere Ziele zu setzen. Da es bisher zumindest weltweit jedoch nicht gelungen ist, den Emissionsausstoß zu reduzieren, dürfte zukünftig ein deutlicher größerer Fokus auf der Umsetzung und Innovationen bzw. technischen Lösungen liegen. Konkret geht Carmignac davon aus, sich der Eifer bei der Festlegung von Zielen etwas legen wird. „. Stattdessen werden, wenn mehr Klarheit über die Umsetzung der gesetzten Ziele besteht, die Festlegung expliziter Regeln durch Regulierungsbehörden und eine stärkere Fokussierung der Konsumenten auf emissionsärmere Produkte und Dienstleistungen an Bedeutung gewinnen.“

Trend 2: Long Tech und Short Oil werden nicht mehr ausreichen

Bisher wurden viele Portfolios für Anleger mit Nachhaltigkeitsfokus mit Long-Positionen im Technologiesektor und Short-Positionen im Energiesektor bestückt. Negative externe Effekte wie CO₂-Emissionen schienen leicht messbar zu sein. Aufgrund höherer Erwartungen der Investoren, regulatorischer Vorschriften und eines veränderten Marktumfeldes dürfte ein solcher Ansatz nicht zukunftsfähig sein.

Trend 3: Definitionen auf dem Prüfstand

Schon jetzt sind die regulatorischen Vorgaben für nachhaltige Investitionen recht komplex. Allerdings könnten sich die Aktivitäten der Regulierungsbehörden weg von der Schaffung von Grundlagen wie der Offenlegungsverordnung sowie der Taxonomie dazu hin wandeln, zu prüfen, wie Kapitalverwaltungsgesellschaften die Verordnungen interpretieren.

Trend 4: Sich verändernde Erwartungen

Der sog. Stakeholder-Kapitalismus könnte mehr Bedeutung gewinnen. Darunter ist zu verstehen, dass Kapitalanleger von ihren Vermögensverwaltern zunehmend eine doppelte Wesentlichkeit einfordern. Demnach sind sowohl die Auswirkungen von Umwelt- und Sozialaspekten auf die Leistung eines Unternehmens als auch die Auswirkungen des Unternehmens auf Umwelt und Gesellschaft als wesentlich anzusehen.

Trend 5: Politisierung von ESG-Anlagen

Schon jetzt kann man vor allem in den USA eine Kontroverse zwischen den beiden politischen Lagern erkennen. Republikaner sehen ESG-Anlagen zunehmend als gefährlich an, weil diese die Märkte verzerren und Finanzmittel aus wichtigen Branchen wie Energie und Verteidigung abziehen. Die Demokraten wiederum sehen ESG-Anlagen als „Erfindung“ der Wall Street, um durch Greenwashing höhere Gebühren zu erzielen. Wenn ESG-Anlagen mehr und mehr zu einem Thema für den Mainstream werden, dann wird die Kritik an diesen Anlagen vermutlich zwangsläufig zu qualitativ besseren Ansätzen und Transparenz führen. Gleichzeitig werden die politischen Debatten, die oft auf qualitativ mäßigem Niveau geführt werden, zu Verwirrung bei den Kunden führen. An dieser Stelle sind die Vermögensverwalter gefordert, ihre Anlagephilosophien und ihre Anlagestrategien verständlich und nachvollziehbar darzustellen.

Trend 6: Renaissance der Wachstumskritik

Zur Zeit lassen sich zwei Wirtschaftstheorien zur Nachhaltigkeit beobachten. Das sog. Grüne Wachstum geht davon, dass sich traditionelle Kennzahlen wie das Bruttoinlandsprodukt steigern lassen und gleichzeitig eine akzeptable Umweltverschmutzung und ein akzeptabler Lebensstandard erreicht werden können. Die Theorie des De-Growth hingegen unterstellt, dass der Ressourcenverbrauch insgesamt sinken muss und die Gesellschaft somit innerhalb einer ökologisch sinnvollen Obergrenze leben kann. Allerdings erscheint bereits heute vielen das grüne Wachstum relativ unwirksam zu sein. Auch in Deutschland richten sich Proteste, bspw. der Klima-Kleber, gegen „übermäßigen Konsum“ und fordern ein De-Growth. Daher dürften zukünftig Unternehmen, die bspw. mit Fast Fashion oder Einwegplastik in Verbindung gebracht werden, zukünftig verstärkt Gegenwind von Verbrauchern und Kunden, aber auch Regulierungsbehörden bekommen.

Trend 7: Ausweitung der Agenda

Während bisher der Fokus von Klima- und Finanzmarktregulierung vor allem auf ESG-Anlagen gelegen hat, könnten nach Einschätzung von Carmignac zukünftig umfassendere Themen in den Mittelpunkt der Betrachtung rücken. Dazu zählen Themen wie Biodiversität, die Berücksichtigung planetarer Grenzen anstelle spezifischer Umweltkennzahlen und soziale Themen wie Nahrungsmittelsicherheit, antimikrobielle Resistenzen und Monopole.

Die Thematik ESG bzw. Nachhaltigkeit zeichnet sich schon jetzt durch eine hohe Komplexität bei gleichzeitig hoher Dynamik aus. Es ist davon auszugehen, dass dies sich kurzfristig auch nicht ändern wird. Sowohl abrdn als auch Carmignac bestätigen mit ihren Analysen, dass es zukünftig mehr noch als bisher darauf ankommen wird, seine eigenen Verhaltensweisen, Strategien und Philosophien transparent und nachvollziehbar zu machen. Die Vorstellung darüber, was Nachhaltigkeit wirklich ist, wird auch weiterhin individuell unterschiedlich bleiben.

Beaufsichtigung von ESG-Ratings

Der Fachkoordinator Nachhaltigkeit bei der Assekurata Rating-Agentur GmbH, Oliver Bentz, hat sich kürzlich ausführlich zu der von der EU-Kommission beabsichtigten Beaufsichtigung von ESG-Ratings geäußert.

Da mit dem Wachstum des ESG-Marktes auch die Anzahl von Ratingagenturen deutlich angestiegen ist, sah die EU-Kommission die Notwendigkeit, einheitliche Standards und klare Regeln für ESG-Bewertungen zu etablieren. Demnach soll die europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde ESMA für die Beaufsichtigung von Rating-Agenturen verantwortlich sein. Im Hinblick auf die damit verbundenen Herausforderungen formulierte die ESMA in einem Brief an die Kommission Handlungsbedarf und kritisierte „das Fehlen einer gesetzlich verbindlichen Definition und Vergleichbarkeit zwischen Anbietern von ESG-Ratings sowie gesetzliche Vorgaben für die Transparenz der zugrunde liegenden Methoden solcher Ratings“. Bereits im Frühjahr 2022 hatten sowohl die Kommission, als auch die ESMA die Marktteilnehmer konsultiert und um eine Stellungnahme zu möglichen Problemen gebeten. Demnach nutzten 77% der Befragten ESG-Ratings „sehr stark“. Allerdings bemängelten 83% eine mangelnde Transparenz und sogar 91% Verzerrungen bei den angewandten Methodiken. Als Verbesserungspotenziale wurden vor allem genannt:

- Erhöhung der Transparenz bzgl. der verwendeten Methodik
- Vermeidung potenzieller Interessenkonflikte
- Verbesserung der Verlässlichkeit und Vergleichbarkeit von Ratings
- Klärung der Ziele der verschiedenen Ratingtypen.

Über 80% der Befragten sprachen sich für eine Zulassung oder Registrierung für ESG-Ratingagenturen aus und fast alle wünschen sich Mindestanforderungen für die Offenlegung der Methoden eines ESG-Ratings.

Die Ergebnisse sind nicht wirklich überraschend, sorgt doch die große Spannweite der Ratingergebnisse bei den Nutzern von ESG-Ratings regelmäßig für Unverständnis. Anders als bspw. bei Kreditratings, bei denen die Ergebnisse für ein Unternehmen i. d. R. sehr ähnlich ausfallen, können die Einschätzungen für ein Unternehmen bei ESG-Ratings durchaus stark variieren.

Mit der Korrelation der Rating-Ergebnisse beschäftigten sich auch Wissenschaftler des Massachusetts Institute of Technology (MIT) – Sloan School of Management und der Universität Zurich. Für sechs bekannte Ratingagenturen, bspw. Sustainalytics, S&P Global und MSCI ermittelten die Forscher Korrelationen zwischen 0,38 und 0,71. Bei einer Korrelation von 1 besteht bekanntlich ein eindeutiger positiver, statistischer Zusammenhang zwischen den Variablen, bei einer Korrelation von Null liegt kein Zusammenhang vor. Die Zusammenhänge

zwischen den einzelnen Rating-Ergebnissen liegen demnach allenfalls im mittleren Bereich. Die Unterschiede in den Ergebnissen lassen sich der Untersuchung zufolge im Wesentlichen auf drei Aspekte zurückführen:

- Unterschiede in der Messung bzw. Bewertung von Kennzahlen und Sachverhalten
- Unterschiede dabei, welche Kennzahlen und Aspekte betrachtet werden („Scope“)
- Unterschiede bei der Gewichtung der Bewertungskriterien.

Dabei lassen sich die Unterschiede nur zu 6% auf die unterschiedliche Gewichtung zurückführen.

Auch das CFA Institute hat bei der Analyse der Ratings für 400 Unternehmen von ebenfalls sechs Rating-Agenturen Korrelationen ermittelt, die z. t. noch etwas geringer waren und zwischen 0,07 und 0,74 lagen. Das mag u. a. auch daran liegen, dass es sich beim Thema ESG (Environmental, Social, Governance) um einen relativ komplexen Bewertungsraum handelt. Neben den 17 Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen bieten 169 Sub-Ziele quasi einen Tummelplatz für die Bewertung von Unternehmen im Hinblick auf ihre Nachhaltigkeit.

Insofern ist es verständlich und nachvollziehbar wenn der Ruf nach mehr Regulierung mit dem Wunsch nach besserer Vergleichbarkeit einhergeht. In ihrem Entwurf hat die EU-Kommission auch verschiedene Transparenz- und Governanceanforderungen an ESG-Ratingagenturen gestellt, z. B.: Registrierungspflicht, Beaufsichtigung (durch die ESMA), Trennung von sonstigen Tätigkeiten, Kontroll- und Compliance-Mechanismen, validierte Methodik und Transparenzpflichten. Ähnliche Anforderungen gibt es bereits heute für Agenturen, die Bonitätsratings erstellen. Unabhängig davon sollen die ESG-Ratingagenturen allerdings frei in der inhaltlichen Gestaltung ihrer Methodik bleiben. Dementsprechend macht die EU-Kommission keine inhaltlichen Vorgaben. Damit wird letztlich auch dem Umstand Rechnung getragen, dass Ratings durchaus unterschiedliche Aspekte durchleuchten können. Während bei dem einen ESG-Risiken für das Unternehmen im Vordergrund stehen, sind es beim anderen die Auswirkungen auf das Unternehmen und die Umwelt.

Schließlich ist die Thematik Nachhaltigkeit so breit aufgestellt, dass es an vielen Stellen kein einfaches richtig oder falsch gibt. Zudem hat jeder Mensch vermutlich auch andere Vorstellungen davon, welche nachhaltigen Ziele im besonders wichtig sind. Daher gilt vor allem das, was bspw. auch die Analysten von infinma bei Unternehmens- und Produktratings immer wieder betont haben. Maßgeblich sind Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Ratings, so dass der Rating-Nutzer für sich erkennen kann, ob Kriterien, Gewichtungen und Bewertungen zur Anwendung gekommen sind, die seinen individuellen Präferenzen gerecht werden.



Interview mit Evi Popp, Vertriebsvorständin neue leben

BINL: Frau Popp, die neue leben Lebensversicherung AG ist Teil des Bancassurance-Geschäftsbereichs im Talanx-Konzern. Können Sie uns bitte Ihre Gesellschaft vorstellen und die Einbindung in den Gesamtkonzern?

Popp: Die neue leben Lebensversicherung AG (neue leben) gehört neben den anderen Lebensversicherungs-Töchtern der Talanx AG, HDI Lebensversicherung AG, Lifestyle Protection Lebensversicherung AG, LPV Lebensversicherung AG und TARGO Lebensversicherung AG zum Geschäftsfeld Firmen- und Privatversicherung Deutschland. Sie ist Teil der Bancassurance der HDI Deutschland AG und positioniert sich als bundesweiter Vorsorgespezialist und Partner für Sparkassen in den Geschäftsfeldern private und betriebliche Vorsorge. Die Besonderheit: Wir arbeiten ohne eigenen Außendienst und setzen seit mehr als 50 Jahren konsequent auf den Vertrieb über Sparkassenpartner – und zwar als einziger bundesweit tätiger Vorsorgespezialist der Sparkassen.

Mit unserem profitablen Produktangebot sind wir ein zentraler Bestandteil des Geschäftsmodells. In der Lebensversicherung setzen wir auf ein fokussiertes Produktangebot im Neugeschäft. In der privaten Altersversorgung wollen wir uns insbesondere auf fondsgebundene Versicherungslösungen konzentrieren. Hierbei spielen Nachhaltigkeitskriterien eine wichtige Rolle.

BINL: Die neue leben steht nach eigenen Aussagen für hanseatische Verlässlichkeit, Kostenbewusstsein sowie faire Leistungen für Ihre Kunden. Welche Bedeutung haben diese Begriffe für Sie? Welche Rolle spielt die Nachhaltigkeit für das Leitbild der neuen leben?

Popp: Hinter den genannten Begriffen stehen Werte, die für uns als Versicherungsunternehmen von tragender Bedeutung sind. Hanseatische Verlässlichkeit bedeutet für uns Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Vertrauenswürdigkeit – also Werte, die für die Kundenbeziehung grundlegend wichtig sind. Unsere KundInnen erwarten, dass das Unternehmen seine Zusagen einhält, transparent kommuniziert und sich verantwortungs- und kostenbewusst verhält. Hanseatische Verlässlichkeit schafft eine Grundlage für langfristige Beziehungen zwischen dem Unternehmen und seinen KundInnen.

Kostenbewusstsein bedeutet, dass das Unternehmen seine Ressourcen effizient einsetzt und den KundInnen gleichzeitig wettbewerbsfähige Preise für seine Dienstleistungen anbietet. Wenn wir als ein Unternehmen darauf achten, unsere Kosten im Blick zu behalten, ohne dabei an Qualität einzubüßen, zeigen wir damit, dass wir die finanziellen Interessen unserer KundInnen berücksichtigen.

Faire Leistungen stellen sicher, dass die angebotenen Produkte und Dienstleistungen den Kundenbedürfnissen entsprechen und transparente Bedingungen bieten. Unsere KundInnen erwarten zurecht faire Vertragsbedingungen ohne versteckte Klauseln. Mit fairen Leistungen demonstrieren wir unser Interesse daran, langfristige, vertrauensvolle Beziehungen zu den KundInnen aufzubauen.

Nachhaltigkeit spielt eine entscheidende Rolle im Leitbild der neuen leben. Umweltbewusstsein und soziale Verantwortung werden für die Gesellschaft und somit auch unsere KundInnen immer wichtiger. Wir möchten diesem Anspruch gerecht werden und integrieren nachhaltige Praktiken deshalb in unsere Geschäftsstrategie. Aus diesem Grund gehören die Leben-Risikoträger von HDI Deutschland – und damit auch die neue leben – zu den Gründungsmitgliedern der „Branchen-Initiative Nachhaltigkeit“, die 2021 entstanden ist. Sie ist speziell auf die Lebensversicherungsbranche zugeschnitten und hat als oberstes Ziel, Wissen zum Thema Nachhaltigkeit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und dafür zu sensibilisieren. Sich als Unternehmen für Nachhaltigkeit zu engagieren kann beispielsweise bedeuten, umweltfreundliche Investitionen zu fördern, soziale Projekte zu unterstützen oder ethische Anlageoptionen anzubieten. Nachhaltigkeit zeigt, dass das Unternehmen langfristig denkt und sich seiner Verantwortung bewusst ist.

Hanseatische Verlässlichkeit, Kostenbewusstsein, faire Leistungen und Nachhaltigkeit bilden gemeinsam das Fundament unseres ethischen und kundenorientierten Unternehmens. Diese Werte schaffen Vertrauen, fördern langfristige Beziehungen, stehen für Verantwortungsbewusstsein und tragen zur positiven Wahrnehmung des Unternehmens in der Gesellschaft bei.

BINL: Obwohl die EU-Vorschriften, -Verordnungen, -Richtlinien u. ä. immer mehr und immer komplexer werden, fehlt es immer noch an einer einfachen und nachvollziehbaren Definition dessen, was Nachhaltigkeit überhaupt ist. Kann es eine solche Definition überhaupt geben? Oder hat nicht Nachhaltigkeit auch immer einen starken individuellen, persönlichen Touch jedes Einzelnen, der sich damit beschäftigt? Wie bekommt man die Nachhaltigkeit in die Welt der Versicherungsprodukte übertragen?

Popp: Die steigende Anzahl und Komplexität der EU-Vorschriften, -Verordnungen und -Richtlinien verdeutlicht, dass eine klare Definition von Nachhaltigkeit nach wie vor fehlt. Die Frage nach der Möglichkeit einer solchen Definition ist durchaus berechtigt. Zu Nachhaltigkeit gehören zahlreiche Aspekte, die von jeder und jedem Einzelnen, die sich mit diesem Thema beschäftigen, unterschiedlich gewichtet werden und damit individuell und persönlich ausgeprägt sind.

Die Übertragung von Nachhaltigkeit in die Welt der Versicherungsprodukte erfordert eine ausgewogene Herangehensweise. Es geht nicht nur darum, die gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen, sondern auch darum, die grundlegenden Prinzipien der Nachhaltigkeit mit den individuellen Bedürfnissen und Werten der Versicherungskunden in Einklang zu bringen.

Ein möglicher Weg besteht darin, Versicherungsprodukte zu gestalten, die nicht nur finanziellen Schutz bieten, sondern auch nachhaltigen Prinzipien gerecht werden. Dies kann zum Beispiel bedeuten, Investitionen in Unternehmen oder Projekte zu fördern, die ökologische oder soziale Ziele verfolgen. Klar verständliche Kommunikation und Beratung sind dabei essenziell, um den KundInnen bei der Auswahl von nachhaltigen Versicherungsprodukten zu unterstützen.

Angesichts der Kapitalanlage trägt die Versicherungsbranche als einer der weltweit größten institutionellen Investoren eine große Verantwortung für die grüne Transformation. In diesem Zusammenhang spielen Gesetzgebung sowie Regulatorik eine entscheidende Rolle bei der Frage "Was ist nachhaltig?". Trotz des aktuellen Standes der bestehenden ESG-Regulierungen bestehen weiterhin bedeutende Interpretationsspielräume. Daher ist es von großer Bedeutung, dass der Gesetzgeber klare Definitionen formuliert. Dies würde es uns, der Versicherungsbranche, vereinfachen, die uns anvertrauten Kundengelder gezielt in nachhaltige Investitionen zu lenken – für eine nachhaltige Transformation.

BINL: Über Ihre Geschäftspartner im Bereich der Sparkassen sind Sie mit Beratern und indirekt auch Kunden im Gespräch zum Thema Nachhaltigkeit. Wie nehmen Sie die aktuelle Situation wahr? Ist die Nachhaltigkeit in Finanz- und Versicherungsprodukten schon bei den Kunden angekommen? Wie hat sich die Kundenberatung durch dieses Thema verändert?

Popp: Ein Großteil der KundInnen hat eine Vorstellung davon, was oder wen sie mit ihren Anlageentscheidungen unterstützen wollen. Noch mehr wissen sogar, welche Investments sie nicht unterstützen wollen. Daher gewinnt das Thema Nachhaltigkeit nicht nur immer mehr an Relevanz, sondern ist in der Zukunft unabdingbar.

Dabei ist dies längst nicht mehr nur ein Thema der jüngeren KundInnen, vielmehr verankert es sich inzwischen quer durch die Bevölkerung in allen Alters- und Vermögenssegmenten immer fester. Der Wunsch, durch eigenen persönlichen Einsatz etwas für eine nachhaltige Entwicklung zu leisten, ist in der Vermögensanlage und Altersvorsorge angekommen. Investmententscheidungen werden zunehmend durch soziale und wirtschaftliche Verantwortung beeinflusst. Ebenso ist das Investment in den Ausbau erneuerbarer Energien ein zentrales Thema.

BINL: Beratungspflichten, Transparenzverordnung, Offenlegungsverordnung, technische Richtlinien etc. – helfen die Vorschriften bei der Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens? Was denkt der Vertrieb? Wie unterstützen Sie Ihre Geschäftspartner in diesem Bereich?

Popp: Ein rechtlicher Rahmen ist wichtig für die vertriebliche Umsetzung. Wichtig ist aber bei allen Verordnungen, Gesetzen und Richtlinien, dass unsere Branche angehört und einbezogen wird, um auf der einen Seite einen sicheren Rahmen zu haben und auf der anderen Seite nicht zu viel Bürokratie entstehen zu lassen.

Unabhängig von Vorschriften und Vorgaben ist es uns besonders wichtig, aus eigener Initiative heraus den Nachhaltigkeitsgedanken zu fördern, zu unterstützen und auch weiterzutragen. Deshalb motivieren wir, zusätzlich zur eigenen nachhaltigen vertrieblichen Ausrichtung unserer Sparkassen-Partner, unsere VertriebspartnerInnen, indem wir uns als Versicherer positionieren, für den nachhaltiges Denken und Handeln ein wichtiger Bestandteil der Unternehmenskultur ist. Im Jahr 2019 erreichte der Betrieb in Deutschland erstmals Klimaneutralität und wird dies schrittweise international ausdehnen und Nachhaltigkeit in Entscheidungen sowohl die Kapitalanlage als auch die Versicherungstechnik betreffend integrieren. Hervorragende Bewertungen, wie zum Beispiel die Focus Money Studie 2020, Stern Nachhaltigkeitsranking 2020, sowie die Höchstnote „EXZELLENT“ für nachhaltige Fondsauswahl im Fondspolicen-Nachhaltigkeits-Rating 2021 des Instituts für Vorsorge und Finanzplanung (IVFP). Sie untermauern die Qualität unseres Vorgehens. Auch über die Brancheninitiative Nachhaltigkeit können sich VertriebspartnerInnen über die laufenden Entwicklungen zum Thema Nachhaltigkeit informieren und damit auf zusätzliche Argumente zugreifen.

Wir streben an, Nachhaltigkeitsaspekte langfristig bei Kapitalanlagen, Versicherungsprodukten und Dienstleistungen zu berücksichtigen – und dabei spielen Themen wie Transparenz, verständliche Aufklärung und faire Beratung eine wichtige Rolle.

BINL: Die neue leben hat mit Future now und Future now Kids gerade zwei nachhaltige Fondspolice neu auf den Markt gebracht. Stellen Sie uns das neue Angebot doch bitte einmal vor – was ist das Besondere im Bereich der Nachhaltigkeit?

Popp: Future now kombiniert die Vorteile einer fondsgebundenen Rentenversicherung mit den Wachstumschancen einer nachhaltigen Fondsanlage. Die Ansparphase berücksichtigt rund 70 streng nachhaltige Fonds, die in einem mehrstufigen Auswahlprozess selektiert werden. Das Besondere an dem Produkt ist, dass alle Anlagemöglichkeiten für die KundInnen durchgängig nachhaltig sind. Darüber erhalten die KundInnen mit Abschluss der Versicherung eine Nachhaltigkeitserklärung.

Die neue leben stellt sicher, dass das Kapital auch im Rentenbezug durch nachhaltige Anlagen innerhalb unseres Sicherungsvermögens oder im Rentenbezugsfonds gedeckt ist. Außerdem gibt es die Möglichkeit, durch den nachhaltigen flexiblen fondsgebundenen Rentenbezug weiterhin fondsgebunden investiert zu bleiben und damit die Renditechancen deutlich zu erhöhen. Abgerundet wird das Angebot durch vielfältige, flexible Möglichkeiten in der Ansparphase und im Rentenbezug sowie eine kostenfreie Pflegekomponente – und das bereits ab einem Monatsbeitrag von 25 Euro.

Future now hat auf Anhieb die Produktexperten der renommierten und unabhängigen Rating-Agentur Institut für Vorsorge und Finanzplanung (IVFP) überzeugt und wurde mit der Bestnote „Exzellent“ ausgezeichnet.

BINL: Mit Blick auf den Markt der deutschen Lebensversicherer könnte man zu dem Schluss gelangen, dass es völlig ausreichend sein könnte, einfach einen beliebigen Art. 8-Fonds von einer Kapitalverwaltungsgesellschaft einzukaufen und in die eigene Fondspolice einzustellen, um damit ein nachhaltiges Altersvorsorgeprodukt zu generieren. Sie gehen bei Future now anders vor – was ist das Besondere an Ihrem Modell?

Popp: Der Fokus liegt bei unserer Auswahl auf sogenannten „Artikel-9-Fonds“. Diese zeichnen sich durch die streng nachhaltige Anlage mit Blick auf die Nachhaltigkeitsziele der UN aus. Dazu zählen beispielsweise humane Arbeitsbedingungen und die Reduktion von CO₂-Emissionen.

Zudem werden „Artikel-8-Fonds“ berücksichtigt, die ein überdurchschnittliches Rating der unabhängigen Ratingagentur „Sustainalytics“ aufweisen.

Zudem werden ETFs angeboten, die einen „Socially Responsible Investing (SRI)“-Ansatz verfolgen, dieser ist in der Regel noch strenger als ein üblicher ESG-Ansatz.

Da sich die Einstufung der Fonds auch ändern kann, haben wir einen internen Überwachungsmodus eingeführt. Hierbei überprüfen wir regelmäßig die Einhaltung der vorab genannten Nachhaltigkeitskriterien und passen die Auswahl gegebenenfalls an.

BINL: Problematisch bei den meisten Lebensversicherern ist vor allem die Umsetzung der Nachhaltigkeit im eigenen Sicherungsvermögen. Wie sieht der Ansatz der neuen Leben hier aus? Kann sich der Kunde auch beim Sicherungsvermögen darauf verlassen, dass sein Kapital nachhaltig investiert wird?

Popp: Nachhaltigkeit darf in unseren Augen nicht nur ein oberflächliches Bekenntnis sein, sondern ist eine fundamentale Voraussetzung für ein erfüllendes Dasein. Wir tragen die Verantwortung gegenüber kommenden Generationen. Als bedeutender institutioneller Investor sind wir dazu bereit und in der Lage, einen aktiven Beitrag zur Förderung nachhaltiger Entwicklung zu leisten.

Wir investieren in zunehmendem Umfang in Kapitalanlagen, die dem Klimawandel entgegenwirken. Dazu gehören nachhaltige Infrastrukturprojekte wie Wind- und Solarparks, Stromnetze und Transportinfrastruktur.

Darüber hinaus geben wir unseren KundInnen bei unseren nachhaltigen Altersvorsorgeprodukten zwei Versprechen. Zum einen stellen wir sicher, dass das konventionelle Kapital in nachhaltigen Altersvorsorgeprodukten in gleicher Höhe durch nachhaltige Kapitalanlagen innerhalb unseres Sicherungsvermögens gedeckt ist. Zum anderen beabsichtigen wir, dass ein jährlicher Zuwachs an konventionellem Kapital in nachhaltigen Altersvorsorgeprodukten in gleicher Höhe und im gleichen Zeitraum durch neue nachhaltige Kapitalanlagen innerhalb unseres Sicherungsvermögens gedeckt wird.

BINL: Es gab in den letzten Monaten viele Diskussionen um Greenwashing und die Auf- und Abstufung von Investmentfonds gemäß der Transparenzverordnung. Wie findet die neue Leben denn ihre nachhaltigen Fonds? Und ist sichergestellt, dass Future Now ausschließlich nachhaltige Fonds verwenden wird?

Popp: Auch unsere Fonds waren von der Herabstufung betroffen. Dies hatte jedoch keine Auswirkungen, da sie nach wie vor noch die bereits genannten strengen Kriterien erfüllen, die für uns maßgebend sind.

Als zusätzliche Maßnahme weisen wir unsere KundInnen bereits bei Vertragsabschluss vorsorglich darauf hin, dass sich gesetzliche Rahmenbedingungen in der Zukunft ändern können

und daher eine aktuelle nachhaltige Fondsklassifizierung nicht für die Zukunft garantiert werden kann.

BINL: Unter Nachhaltigkeit stellen sich die meisten Menschen vor allem den Kampf gegen den Klimawandel und die CO₂-Reduzierung vor. Hat die neue leben ihren Kunden hier noch mehr zu bieten? Bspw. im Bereich Soziales oder auch der guten Unternehmensführung?

Popp: Nachhaltigkeit ist nicht nur ein gesellschaftlich relevantes Thema, sondern auch für uns als Konzern von großer Bedeutung, denn wir sind von den Auswirkungen direkt betroffen und können selbst zum Wandel beitragen.

Dabei sind wir überzeugt, dass das Thema Nachhaltigkeit sehr facettenreich ist und nicht einseitig verfolgt werden kann. Viele verstehen unter dem Begriff Nachhaltigkeit meist nur den Klimawandel, dabei ist dieser zwar ein wesentlicher, aber nicht der einzige wichtige Aspekt. Selbstverständlich ist der Klimawandel für uns als weltweit agierender Versicherungskonzern ein wesentlicher Nachhaltigkeitsaspekt, der sich unmittelbar auf unsere Geschäftstätigkeit auswirkt. Aber wir werden der Nachhaltigkeit erst gerecht, wenn wir sie ganzheitlich betrachten. Das heißt, wir berücksichtigen ökologische, gesellschaftliche und Governance-Aspekte in unserer Geschäftstätigkeit und überprüfen diese auf regelmäßiger Basis. Unsere vier Handlungsfelder sind die Versicherungstechnik, die Kapitalanlagen, unsere Betriebsstätten und soziale Belange. Sie bilden die Basis unserer Nachhaltigkeitsstrategie.

BINL: Noch eine letzte Frage: Was können wir in der näheren Zukunft produktseitig von der neuen leben noch erwarten? Sehen Sie Chancen, den Gedanken der Nachhaltigkeit auch in anderen Produkten als der Altersversorgung zu verankern? Wie sehen Ihre Planungen aus?

Popp: Im Segment Lebensversicherung liegen unsere Stärken traditionell in den Bereichen fondsgebundene Lebensversicherungen, Biometrie und betriebliche Altersversorgung. Als Teil des Talanx-Konzerns profitieren wir maßgeblich von den Entwicklungen, dem Know-How und den Erfahrungen der weiteren Lebensgesellschaften im Konzern. Die jetzt neu eingeführte fondsgebundene Rentenversicherung "Future now" wird sicherlich nicht das letzte nachhaltige Produkt der neuen leben sein. Lassen Sie sich von den zukünftigen Entwicklungen überraschen!

BINL: Frau Popp, wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen und der neuen leben weiterhin alles Gute und viel Erfolg.